

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 4 (1857)  
**Artikel:** Windsheimer Dialectproben.  
**Autor:** Grossmann, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179207>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

8. *Kirta'schei*, m., Kirchweihschein, Aussehen wie K.; vgl. Z. IV, 244, 11. — *umadum*, rings um; Z. II, 338. IV, 244, 10.
9. *leicht*, Adv., vielleicht, etwa; Schm. II, 429. Schmid, 350; auch niederd. *licht*, Brem. Wb. III, 61. — *Safradi*! Verglimpfung für Sacrament, zum Ausdruck der Freude u. Verwunderung; Z. II, 506. — 10. *Jagalliad*, n., Jodellied; *Jagler*, Jodler. — *Waldler*, m., Bewohner des bairischen Waldes; Schm. IV, 63. — 11. *G'soattaret*, n., albernes Reden, Geschwätz; Schm. II, 295. — *harb*, abhold; Z. III, 185, 21. 187, 12. — *trabi*', eilig, geschäftig. Schm. I, 469. — 12. *höchern*, Compar. für Superl., s. Z. III, 44, 3. unten 14. — *G'spöasserl*, n., Spässchen; Z. II, 91, 29. — *abi*, herab; Z. II, 185, 3. — 13. *darschaugt*, erschaut; s. Z. III, 104. f. u. IV. 538, VI, 2. — *Menscha'l*, n., das Menschlein, d. i. Mädchen, Geliebte; Z. II, 567, 44. — 14. *ofternä'*, d. i. *afternach*, hernach, alsdann. — *g'schmäg*, Adj., geschmack, lieb, werth, vgl. nürnb. *ö'g'schmög*, abgeschmackt. — 15. *schneibn*, schneien; Z. III, 240, 3, 12. — 16. *G'wä'n*, *G'wäd'n* (d. i. Geweheden), Schnee, durch Wind an Zäunen, Rainen oder in Hohlwegen u. Schluchten aufgehäuft; Schm. IV, 21. — *kiernhaft*, kernhaft, kräftig. — *Kunde*, m., Bekannter, Umgang, besonders Liebhaber, Freier, anderwärts *Schelm*; Schm. II., 311. „Im Unterlande gehört es zum Stolz des Mädchens, viele Kunden zu haben, u. oft sieht man ein einziges Mädchen von 8—10 solcher Bursche umgeben, deren einem abwechselnd von Woche zu Woche die eigentlichen Liebhaberrechte zugestanden werden, bis sie endlich bestimmt wählt.“ J. v. B. — 17. *'giaz* (mit scharfem g = gh), auch *hiaz*, *chiaz*, *iatz* u. *iätz*, jetzt; vgl. österr. *hiatz* etc. Z. III, 193, 154. — *G'schloss*, n., Schloss; Z. II, 91, 29. — *Stëorn*, Steuern; *Këorn*, Korn; Schm. § 254. 338. — *grëad*, gerade, eben, nur. *selt*, d. i. *selbt*, selbst; Schm. III, 232. — 19. *dënnerst*, dennoch; Z. IV, 340. — *grönen*, murren, brummen; vgl. hhd. *grunzen*, auch mundartliches *greinen*, zanken, schelten (Z. II, 84, 27). Schm. II, 112. — *Samsinn*, (etwa Saumsinn?), Unverstand, Beschränktheit; vgl. Schm. III, 257: *i' sámsin* = *i'sei'm Sin*, in seinem Sinn, in der Absicht. — *plauschn*, unnütz reden, schwätzen; Z. IV, 333. — 20. *Dickät*, n., Dickicht. Schm. § 1032.

## Windsheimer Dialectproben.

Von C. Grossmann, Conrector in Windsheim.

**Vorbemerkung.** Die ehemalige freie Reichsstadt Windsheim im Kreise Mittelfranken des Königreichs Bayern liegt in einem anmuthigen offenen Thale, welches die in der Nähe entspringende Aisch in nordöstlicher Richtung durchfließt. Im Osten und Süden durch eine Hügelkette von einem Plateau der Frankenhöhe geschieden, wird dieses Thal im Norden durch niedrige Erhebungen von Thälern getrennt, welche bereits zum

Steigerwalde gerechnet werden müssen, während gegen Westen endlich noch geringere Erhebungen das Aischtal von solchen Senkungen scheiden, die ihre Bäche nach entgegengesetzter Richtung als die Aisch, zur Tauber und zum Main, hinabsenden. Diese abgeschlossene Lage des Thales, in dessen Mitte Windsheim liegt, in Verbindung mit der Abschliessung alter Reichsstädte überhaupt, war sichtlich wirksam für die Bildung der Windsheimer Mundart. Dieselbe ist weder der eigentlich fränkische Dialekt, wie er nur wenige Stunden von Windsheim, gegen den Main zu anfängt, (wie denn auch der Windsheimer von „Franken drunten“ spricht, als einer Gegend, zu der sein Gau nicht gehört, obgleich in Windsheim der Weinbau seinen Anfang nimmt), noch ist es die um Ansbach, noch die um Nürnberg herum gebräuchliche Mundart. Immerhin freilich hat sie mancherlei Aehnlichkeit mit diesen angränzenden, aber doch im Grunde ihr eigenthümliches, besonderes Gepräge, das zwar, wie Schreiber dieses wiederholt erfahren, für daran nicht gewöhnte Ohren des Annehmlichen gar wenig hat, auf das aber Schenkendorfs „Muttersprache, Mutterlaut“ sicherlich auch seine Anwendung findet. Die Windsheimer Mundart kennt kein reines a: die Trübung des a durch o ist in allen Stufen vorhanden, von jener geringen Mischung an, die wir in den nachfolgenden Proben ganz unbezeichnet gelassen haben, bis zu jener völligen Umwandlung, die in Grô s, Gras, Spr ô c h, Sprache, u. a. hervortritt. Eingebornen Windsheimern, die wenig mit der Fremde in Berührung gekommen sind, ist es geradezu unmöglich, ein reines a zu sprechen. Ein anderes Characteristicum ist die häufige Anwendung des Diphthonges ôu für o und u, ja selbst für a, wie in Nô u g l, Nagel. Einen Unterschied zwischen d und t, zwischen b und p macht auch diese, wie die meisten Mundarten Süddeutschlands, nicht. Ebenso lautet das ü immer wie i und das ö wie e, auch wo im Folgenden der Deutlichkeit wegen ü und ö gesetzt sein sollte.

### I. Volksthümliche Räthsel.

1. Diriri diri délterla —  
 Mei Mutter hât á B'hälterla,  
 Kànn î nit 'nei,  
 Kànnst du nit 'nei,  
 Denn mër schlégt á Léchla nei. ('is Gàckála.)
2. ôum spitzi', unt'n rund,  
 In der Mitt'n wi á Pfund. ('is Gàckála.)

3. Inna hól,  
Auß'n tipplèt voll. (Der Fingerhut.)
4. Es is klénner wi á~Maus,  
Hàt mèr Fensterl wi 's Kénigshaus. (Fingerhut.)
5. Unt'n spitzì', ôum breit,  
In der Mitt' voll Traurigkeit. (Der Sàrg.)
6. Vier Rintscha - rantsch'l,  
Zwâ håri'a Pantsch'l  
Und nê̄m drôũ der Knall.  
(Der Bauer mit sein Ochsawôug'n.)
7. 's stëtt wos hinter der Schaiern und hinter'n Haus,  
Reckt vêravérzig Zunga 'raus. (Di Brenneß'l.)
8. ôum şpitzì', unt'n rund,  
In der Mitt'n wi á Pudlhund. (Der Spinnrock'n.)
9. ôum şpitzì', unt'n breit,  
Durch á durch voll Sißigkeit. (Der Zuckerhut.)
10. 's ştëtt immer,  
'stëtt immer,  
A~ ştâ~ni'a Mauern,  
A~ bâ~ni'a Wis'n,  
Trégt doch á~ gut's Grôs. (Der Kérichhouf.)
11. Vier gé̄nna,  
Vier şté̄nna,  
Zwâ Teif'l  
Und án Abwêrer. (Di Kû bà'n Melk'n.)
12. Is á~ 'Stáll voll brauna Scháf,  
Lafft der hülzi' Pèiter nâch. (Der Bäckôuf'm.)
13. 's is wos drunt in Keller, dês zieg'n kà sechs  
Gail' 'rauf. (is Knâila.)
14. 's héngt was àn der Wend, héngt àn kàn  
Nôug'l. (Di 'Spinnawèm.)

15. 's gëtt wos 'nauf in Boud'n und tràppt nit auf.  
(Der Râch.)
16. 's gëtt wos af'm Koupf in Boud'n 'nauf.  
(Der Schuhnôug'l.)
17. 's brennt wos um's Haus 'rum, und 's Haus  
brennt doch nit ôu~ (Di Brenneß'l.)
18. 's héngt wos àn der Wénd: wenn's drôum héngt,  
is 's sou trauri, wenn 's rô' kummt, is 's sou  
lusti'. (Di Geig'n.)
19. 's is wos drôum in Boud'n, dès hàt vier Ouern  
(Der Bäcktroug.)
20. 's héngt wos àn der Wénd, gëtt immer und kummt  
doch nit weiter. (Di U^r.)
21. 's stëtt wos in der Trâdkàmmer uud hàt á Kraiz  
af 'm Buck'l. (Di Metz'n.)
22. Wos hàt mèr Éck' wi Léchli? ('is Sib.)
23. 's stëtt wos àn Râ~, hàt á râth's Méntela ôũ  
und á schwàrz Hùtla auf. (Di Hift'n.)
24. 's is wos af der Gàss'n, dès lafft und kummt  
nit weiter. (Der Brunna.)
25. 's is wos in Holz drinn, gëtt immer und kummt  
doch nit 'raus. (Der Tâg.)
26. 's gëtt wos um's Holz rum, gëtt immer 'rum, gëtt  
immer 'rum und kummt doch nit 'nei~.  
(Di Bâmrind'n.)
27. 's gëtt wos um's Haus 'rum, lêgt Eierplätz'.  
(Der Ochs.)
28. 's gëtt wos in Wald 'rum, léßt Zîteller  
fäll'n. (Der Ochs.)
29. 's ligt wos af 'n Dâch, hàt Maulâff'n fâl.  
(Der Zîg'l.)

30. 's ligt wos af'n Dàch, is weiß, wenn 's 'rô'  
fellt, is 's gelb. (is Gäckála.)
31. 's gött wos 'neĩ in 's Holz, léßt di Auern  
drauß. (is Nôug·lbœrta.)
32. Wû stëtt ðer Hért, wenn er bläst?  
(Hinter 'n Hôurn.)
33. Wi tief is 'is Mër? (án Stâ~worf tief.)
34. Wos is àm mäst'n in der Kérich?  
(Der Schneidersstîch?)
35. In wos fër Klâdern gött di Sunna unter?  
(In Wëst'n.)
36. Wos is fër á Unterschied zwisch'n ánëra Lèber-  
worst und der Sunna? (Di Sunna gött in Ost'n  
auf, di Lèberworst in Sid'n.)
37. Wos is fër á Unterschied zwisch'n Sauerkraut  
und 'n A~molãns. (is Sauerkraut is á ei-  
g~màchta Sàch, und 'is A~molãns is á aus-  
g~màchta Sàch.)
38. Es schlupft wos durch 's Houfthour, Jumpfer,  
árãth· Si 's! (A Rôz is 's.)
39. Rãth·, wi gött 's Kourn auf? rãth! (Rãth.)

## II. Sätze zum schnellen Nachsprechen.

1. 'n ‚Spitt·lbéck sei~ Déckbétt hàt vier Éck·,  
vier Éck· hàt 'n ‚Spitt·lbéck sei~ Déckbétt.
2. Hinter'n Häffner Hérschmanns Haus  
Hénga hunnert Häffeli hauß;  
Hunnert Häffeli hénga hauß  
Hinter'n Häffner Hérschmanns Haus.
3. ‚Spitt·lbéck, bàck· ‚Spëckplätz·!
4. Büttner, wi büttner mër denn?

## Sprachliche Bemerkungen. \*)

- I. 1. Das Ei spielt in den Rätsheln des Volkes eine hervorragende Rolle; vgl. Nro. 2 und 30, auch Zeitschr. III, 398, 11. 12. — *Diriri* etc. scheint lautmalend das Rollen des Eies nachzuahmen. — *B'hälterla*, n., Schränkchen, von *behalten*, bewahren; *Behälter* (Nürnb. *G'halter*, *Kalter*) ist in Franken der stehende Ausdruck für Schrank. — *'nei*, hinein; Z. III, 172, 32. *Denn mër schlégt* — *'nei*, wenn man nicht hineinschlägt, — eine sehr häufige Redewendung in unserer Mundart, die auch ihr *denn* fast immer für das vergleichende „als“ verwendet; z. B. *i' bin größer denn du*. Vgl. Grimm, Wbch. II, 948, 2. 949, 3. — *Gäckála*, n., Ei, entweder vom bekannten Selbstlob der Henne (*gagkern*, *gagkezen*, *gätzen*, mhd. *gagzen*; Schm. II, 23. 88), oder von der hin und her gehenden Bewegung des Eies, wenn es auf eine Fläche gelegt wird, mhd. *gagern*; vgl. Stalder, I. 413 und Z. II, 190. — *'is*, der aus der Kürzung *'s* wieder vocalisch gestützte sächliche Artikel: das. Vgl. Schm. § 751 u. Gramm. zu Grübel § 26, d: *in* = *den*.
2. *óum*, d. i. *oub'n*, oben; s. unten 6: *ném*, neben; 14: *Spinnawèm* etc. — *wi á Pfund*: der Vergleich ist von der runden Gestalt der Gewichtsteine hergenommen.
3. *tipplèt*, punktiert, getüpfelt, v. *Tippela*, n., Punkt (verwandt mit *Tupf*, *tupfen*; Z. II, 186, 12. III, 303), der Endung - *èt* = mhd. - *ëht*, nhd. - *icht*. Z. IV, 244, 2. — 4. Vgl. Z. III, 398, 18.
6. *Rintscha-rantschl*, lautmalendes Wort für die knarrenden Wagenräder. — *hãr'ã*, haarige. — *Pantschl*, Ochsen, ein sonst nicht gebräuchliches, nur hier poetisch gebildetes Wort, hergenommen von dem glatten, zum *Pantschen* (mit flacher Hand schlagen; Z. III, 11. IV, 215) einladenden Felle des Rindviehes. — *drôũ*, dran, daran; vgl. *Woug'n*, Wagen; *Noug'l* Nagel; *óũ*, an. *Der Knáll*, verstehe: des Bauern mit der Peitsche. — 9. *durch á durch*, durch und durch; über *á*, und, in formelhaften Verbindungen s. Z. IV, 106, 27 u. Gramm. zu Grübel § 9. — 10. *bãni*, beinig, voll von Beinen.
11. Die vier Zitzen — die vier Füße — die zwei Hörner — der Schweif; vgl. Z. III, 398, 19.
12. *Der hülzi' Pèiter*, der hölzerne Peter; es ist darunter die Schiessschüssel, das Werkzeug zum Einschossen des Brodes in den Backofen, gemeint.
13. *Gail*, Plur. v. *Gaul*, Pferd. — *Knãila*, n., Dimin. von *Knaul*. — 15. *Rãch*, m., Rauch. — 16. Vgl. Z. III, 397, 3. — 17. *óũ*, an; s. oben zu 6. — 19. *Ouãrn*, Ohren. — 20. Vgl. Z. III, 397, 7. — 21. *Trãdkãmmer*, Getreidekammer; *Trãd*, *Traãd*, n. (auch m.) Getreide, Schm. I, 476. — 23. *ãn Rã*, am Rain. — *Hift'n*, f., Hiefe, die Frucht der wilden Rose, mhd. *hiefe*; Schm. II, 156. Z. IV, 239, 7, 4. — 25. *Tãg*, m., Taig.
28. *Ziteller*, m., Zinnteller, verstehe hier: Mistfladen. — 29. *fãl*, feil. — *Maulaffe* heisst ein träger, mit aufgesperrem Munde dastehender Mensch (in Windsheim

\*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

gewöhnlich *Gi' aff* Z. II, 32, 8); „Maulaffen feil haben“ heisst durch eine eigenthümliche Redewendung: ein solcher Mensch sein. Hier wird es von dem müssigen Liegen des Ziegels auf dem Dache verstanden.

30. 'rô' herab, herunter. — 31. *Bærla*, Dimin. von Bohrer.  
 37. *A'molāns*, Einmaleins.  
 38. 39. Diese beiden Räthsel enthalten zugleich durch einen Gleichklang die Lösung: *ãroth*: *Si 's* (errath' Sie 's) als *á Rôz is 's*, ein Ratz (eine Ratte) ist 's: und: *rath* als „rathe“ und „roth.“  
 II. 1. *Spitt'lbéck*, m., Spitalbäcker; mhd. der becke, ahd. becko. Schm. I, 149. — 'n *Sp' sei D.*, dem Sp. sein D., Umschreibung für den Genitiv; s. Z. III, 432, 293. — 2. *hauß*, d. i. hie aussen; Z. II, 562, 13.

### Berichtigungen.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Zu Jahrgang 1855:                       |  | S. 162, Z. 12 v. o. l. (Bärenbad).  |
| S. 74b, Z. 9 v. o. lies: läbeslichtla.  |  | „ 163, „ 12 o. o. l. Draubruch.   |
|   |  | „ 163, „ 21 v. o. l. Tamau.   |
| Zu Jahrgang 1856:                       |  | „ 163, „ 22 v. o. l. Tolmezzo — und dabei nachzutragen: Gemona (Venet.): Glamaun. |
| S. 360, Z. 10 v. u. lies: VIII.         |  | „ 174, „ 15 v. o. l. sir st. six.   |
| „ 402b, „ 67 l. On st. Non.             |  | „ 182, „ 20 v. o. l. Abtritt.   |
| „ 477, „ 12 v. u. l. bérn.              |  | „ 278, Vers 3 l. dét st. zét.   |
| „ 542, „ 8 v. o. l. stübe.              |  | „ 278, „ 5 l. schlöcht.   |
| „ 543, „ 22 v. o. l. ich st. i.         |  | „ 278, „ 12 (u. öfter) l. <sup>o</sup> säl st. sál.                               |
| Zu Jahrgang 1857:                       |  | „ 279, „ 48 l. tädellis.  |
| S. 2, Z. 10 v. o. lies: urschlechten.   |  | „ 279, „ 49 l. tär st. tór.   |
| „ 52, „ 6 v. u. l. Tschávit.            |  | „ 280, „ 179 l. mänschen.   |
| „ 157, „ 2 v. u. l. buchín st. buschín. |  | „ 282, Z. 10 l. ás st. äs.  |
| „ 159, „ 18 v. o. l. Ráfer st. Ráfar.   |  | „ 282, Vers 45 l. <sup>o</sup> gáw st. gáw.                                       |
| „ 159, „ 19 v. o. l. woi st. wos.       |  | „ 282, „ 40 l. ósselt st. ósselt.   |
| „ 161, „ 3 v. o. l. Kampacker.          |  | „ 283, „ 73 l. melbrítscheft (maulbereitschaft).                                  |
| „ 161, „ 6 v. o. l. Pröterráste.        |  | „ 351, Z. 3 v. u. l. vertorent.   |
| „ 161, „ 7 v. u. l. Gamsábel.           |  | „ 360, zu 31 l. sich veruneinigen.  |